

Deutscher Bildungsserver – www.bildungsserver.de

Linktipps zum Thema „Unterrichtstheorie“

Zusammengestellt von Renate Martini

Redaktion: Axel Kühnlenz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Informationszentrum Bildung

Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver

Rubrik online: www.bildungsserver.de/link/zfpaed/

Vorbemerkung

Die Zusammenstellung bietet eine Auswahl von Projekten und (mehrheitlich) Publikationen zu Unterrichtstheorien, Modellierungen von Lehr- und Lernprozessen sowie zu bildungssoziologischen Fragestellungen.

1. Unterrichtstheorie

Gruschka, Andreas: Kritische Theorie der Pädagogik

www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/krit.html

Die Frankfurter Arbeitsgruppe (...) setzt die Bemühungen des Münsteraner Instituts für Pädagogik und Gesellschaft fort, eine kritische Theorie der Pädagogik vorzulegen. Hierbei geht es um eine systematische Untersuchung der Theorie und Praxis der Pädagogik mit den Erkenntnismitteln der klassischen Kritischen Theorie. Das zentrale Forum für Einzelstudien bildet dabei die 1988 gegründete Zeitschrift „Pädagogische Korrespondenz“. In ihr werden jeweils konkrete Phänomene der pädagogischen Praxis und Theorie der Kritik durch bestimmte Negation unterworfen. Forschungen anleitende Essays werden genauso kontinuierlich veröffentlicht wie empirische Fallstudien, Polemiken, Dokumente der verwalteten Pädagogik, Seitenblicke auf gesellschaftliche Entwicklungen und ihre möglichen Rückwirkungen auf die Pädagogik.

Gruschka, Andreas (2013): Unterrichten – eine pädagogische Theorie auf empirischer Basis

www.bildungsserver.de/link/FIS_Gruschka_Paed_Theorie

Die pädagogische Denkform hat über lange Zeit die Rede über Unterricht bestimmt. In der Schule wurde und wird Erziehung und Bildung durch Unterricht erwartet. Theorien dazu, wie dies geschehen solle und könne, wurden in Übermaß vorgelegt. Theorien aber, die zeigen, wie Unterrichten als Einheit von Erziehung, Bildung und Didaktik sich

real vollzieht, welchen Logiken also die Praxis folgt, hat die wissenschaftliche Pädagogik bislang nicht vorgelegt. Der Autor entfaltet eine empirisch gehaltvolle pädagogische Theorie des Unterrichtens auf der Grundlage eines langjährigen Forschungsprojektes.

Meseth, Wolfgang (Hrsg.); Proske, Matthias (Hrsg.); Radtke, Frank-Olaf (Hrsg.) (2011): Unterrichtstheorien in Forschung und Lehre

www.bildungsserver.de/link/FIS_Meseth_Unterrichtstheorie

Die Beiträge des Sammelwerks gehen auf eine Tagung der Kommission „Professionsforschung und Lehrerbildung“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Jahr 2010 zurück. Sie sollen dazu beitragen, Defizite im Rahmen von Unterrichtstheorie, insbesondere den Mangel an tragfähigen Grundbegriffen, Konzepten und Modellen, zu vermindern. In Kapitel eins erfolgt eine Bestandsaufnahme der Geschichte von Unterrichtsforschung und der Entwicklungstendenzen innerhalb der bisherigen Debatte über Unterrichtstheorie. In Kapitel zwei werden neue Ansätze zur Sprache thematisiert, die normativ ausgerichtet sind und sich eher an einem pädagogischen oder didaktischen Bezugsrahmen orientieren. In Kapitel drei werden Ansätze dargelegt, die sich an sozialwissenschaftliche Theorien anlehnen. Den Abschluss bildet ein Streitgespräch zwischen zwei Herausgebern und drei Autoren des Bandes zur Thematik: „In der Frage der Unterrichtstheorien stehen wir doch ziemlich am Anfang“.

Breidenstein, Georg (2010): Überlegungen zu einer Theorie des Unterrichts

www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=7174

Der Beitrag wendet sich zunächst den gängigen Konzeptualisierungen schulischen Unterrichts zu, um die Behauptung, dass eine neue theoretische Perspektive auf Unterricht notwendig ist, zu plausibilisieren. Er plädiert seinerseits für einen mikrosoziologischen Zugriff auf die Unterrichtssituation, der in der Lage ist, schulischen Unterricht als interaktives und kommunikatives Geschehen in eigenem Recht zu beschreiben. In einem zweiten Schritt werden einige empirische Phänomene angesprochen, die die Theoretisierung schulischen Unterrichts herausfordern, wie etwa die relative Indifferenz des Unterrichts gegenüber der Sinnfrage oder die Verselbstständigung der Praxis der Leistungsbewertung. Schließlich werden einige Bausteine für eine zu entwickelnde Theorie des Unterrichts skizziert: Unterricht als Interaktionsordnung; Organisation und Interaktion; die Darstellung und Kommunikation von „Lernen“; die Bewertung und Zurechnung von „Leistungen“ zu Personen und schließlich die Bedeutung der Peer-Kultur der Schülerinnen und Schüler.

2. Modellierung von Lehr-/Lernprozessen

Kompetenzmodelle als Basis für eine diagnosegestützte individuelle Förderung

www.ipn.uni-kiel.de/abt_bio/projekte_komdif.html

Das hier vorgestellte Forschungsprogramm komdif hat folgende Zielsetzung: Entwicklung und empirische Validierung von Kompetenzmodellen, Untersuchung des Einflusses von kompetenzorientierten Rückmeldeformaten auf den individuellen Kompetenzerwerb, Förderung der Diagnose- und Förderkompetenz von Lehrkräften.

Kompetenzen zur Analyse der Lernwirksamkeit von naturwissenschaftlichem Grundschulunterricht: theoretische Modellierung und empirische Erfassung

www.ipn.uni-kiel.de/projekte/analysekomp.html

Gegenstand des ViU-Projekts (ViU = Videobasierte Unterrichtsanalyse) ist die theoretische Konzeptualisierung, längsschnittliche Erfassung und Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung. In der ersten Förderphase des Projektes wurden zwei videobasierte Instrumente zur Erfassung der professionellen Wahrnehmung hinsichtlich der Dimension Klassenführung (pädagogisch-psychologische Perspektive) sowie hinsichtlich der Dimension Lernunterstützung (aus fachdidaktischer Perspektive („kognitive Aktivierung“ und „inhaltliche Strukturierung“)) entwickelt, pilotiert und kreuzvalidiert (Querschnittsstudie). In der zweiten Förderphase liegt der Fokus auf der Entwicklung und Förderung der professionellen Wahrnehmung. Hierzu wird die Entwicklung der professionellen Wahrnehmung im Verlauf des BA-Studiums (Längsschnitt I) sowie des Masterstudiums und Vorbereitungsdienstes (Längsschnitt II) untersucht.

Ehrlich, Nadine (2013): Strukturierungskompetenzen mathematisch begabter Sechst- und Siebtklässler: theoretische Grundlegung und empirische Untersuchungen zu Niveaus und Herangehensweisen

www.bildungserver.de/link/FIS_Ehrlich_Strukturierung

Die sehr große Relevanz von Strukturierungskompetenzen ist sowohl im Kontext mathematischer Allgemeinbildung wie auch mathematischer Begabungen unumstritten. Relativ unklar ist aber, welche Aspekte das theoretische Konstrukt „Strukturierungskompetenzen“ im Detail umfassen sollte, wie diese operationalisiert werden können, welche differenzierten Niveaus mathematisch begabte Kinder in verschiedenen Altersbereichen aufweisen können und wie kleine Matheasse beim Strukturieren vorgehen. Ausgehend von einer interdisziplinär angelegten Literaturanalyse wird in der vorliegenden Arbeit das Konstrukt „Strukturierungskompetenzen“ zunächst theoretisch modelliert. Hierauf basierend werden qualitative und quantitative empirische Untersuchungen vorgestellt, die der Kennzeichnung von Herangehensweisen beim Strukturieren und von Niveaus bezüglich der Strukturierungskompetenzen mathematisch begabter Sechst- und Siebtklässler dienen. Die Strukturierungskompetenzen beziehen sich dabei auf das Be-

arbeiten anspruchsvoller mathematischer Problemaufgaben. Aus den Ergebnissen der Untersuchungen werden Schlussfolgerungen für eine spezifische Diagnostik und Förderung von Strukturierungskompetenzen dieser Schüler im Mathematikunterricht und in außerunterrichtlichen Förderprojekten abgeleitet.

Gassmann, Claudia (2013): Erlebte Aufgabenschwierigkeit bei der Unterrichtsplanung: eine qualitativ-inhaltsanalytische Studie zu den Praktikumsphasen der universitären Lehrerbildung

www.bildungsserver.de/link/FIS_Gassmann_Unterrichtsplanung

Trotz Abmilderung der Datenkrise in der Lehrerbildung liegen bis dato kaum gesicherte Befunde zur Wirksamkeit von Praktika in der universitären Phase vor. Die Autorin untersucht retrospektiv das reale Unterrichtsplanungsverhalten angehender Lehrpersonen am Praktikumsstandort Hildesheim. Insbesondere die inhaltsanalytische Herausarbeitung subjektiver studentischer Schwierigkeiten mit unterrichtsplanerischen Aufgaben leistet einen Beitrag zur Begründung für den derzeit eher als defizitär beklagten „Outcome“ universitärer Praxisphasen.

Kirschner, Sophie (2013): Modellierung und Analyse des Professionswissens von Physiklehrkräften

<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=32764>

Das Professionswissen von Lehrkräften gilt als Grundlage für erfolgreichen Unterricht, obwohl weder Konsens über das Konstrukt besteht, noch der Zusammenhang zu Lehrerhandeln und Schülerleistung und -motivation geklärt ist. Erstes Ziel dieser Arbeit ist die Modellierung des Professionswissens, die Umsetzung des Modells in ein Testinstrument und die empirische Absicherung des Modells. Zweites Ziel ist die Untersuchung des Zusammenhangs des Professionswissens von Physiklehrkräften und ihrem demografischen Hintergrund, sowie der Vergleich des Professionswissens von Lehramtsstudierenden der Physik, Physiklehrkräften im Vorbereitungsdienst und Physiklehrkräften.

Schwarz, Björn (2013): Professionelle Kompetenz von Mathematiklehramtsstudierenden: eine Analyse der strukturellen Zusammenhänge

www.bildungsserver.de/link/FIS_Schwarz_Prof_Kompetenz

Die professionelle Kompetenz angehender oder praktizierender Lehrerinnen und Lehrer ist ein zentraler Gegenstand der Diskussion über die Wirksamkeit von Lehrerbildung und Lehrerausbildung. Der Autor knüpft an die aktuelle Diskussion an und beschreibt strukturelle Zusammenhänge innerhalb der professionellen Kompetenz von Mathematiklehramtsstudierenden im Rahmen einer qualitativ-orientierten empirischen Untersuchung. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Analyse des Zusammenspiels von fachmathematischem und mathematikdidaktischem Wissen sowie des Einflusses mathematischer beliefs. Der Autor zeigt dabei auch, dass Lehrerfahrungen, die Studie-

rende während bzw. außerhalb des Studiums erwerben, bedeutsam für den Wissenserwerb und die Verknüpfung verschiedener Facetten professioneller Kompetenz sind.

Terzer, Eva (2013): Modellkompetenz im Kontext Biologieunterricht: empirische Beschreibung von Modellkompetenz mithilfe von Multiple-Choice Items

www.bildungsserver.de/link/FIS_Terzer_Modellkompetenz

Der Umgang mit Modellen gehört zu einem durch Naturwissenschaften und Technik geprägten Alltag. Zur Förderung der Modellkompetenz von Schülerinnen und Schülern beschreibt ein theoriegeleitet formuliertes Kompetenzmodell, in welche Inhalte Modellkompetenz strukturiert ist und wie diese Inhalte graduiert sind. Diese Beschreibung von Modellkompetenz wurde in der vorliegenden Arbeit empirisch geprüft. Hierzu wird ein Itempool benötigt, der das Kompetenzmodell adäquat repräsentiert und dessen Bearbeitung als Indikator von Modellkompetenz interpretierbar ist. Beide Kriterien wurden neben psychometrischen Qualitätskriterien im Prozess der Testkonstruktion geprüft.

3. Bildungssoziologische Aspekte

Effekte von sozialer Herkunft, Interessen, Persönlichkeitsmerkmalen und Kompetenzen auf Bildungsentscheidungen und Bildungserfolge – BiKSplus [8-18]

www.uni-bamberg.de/?id=84390

Das Ziel des Forschungsprojekts BiKSplus [8-18] ist es, den bestehenden Längsschnitt BiKS-8-14 für weitere drei Jahre fortzuführen. Aus soziologischer und psychologischer Perspektive steht hierbei die Untersuchung der Bildungsverläufe von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bis zur nächsten zentralen Entscheidungsschwelle, nämlich dem Übergang in das universitäre oder berufliche Ausbildungssystem, im Vordergrund.

Deppe, Ulrike (2013): Familie, Peers und Bildungsungleichheit. Qualitative Befunde zur interdependenten Bildungsbedeutsamkeit außerschulischer Bildungsorte

www.bildungsserver.de/link/FIS_Deppe_Familie_Peers

In diesem Aufsatz werden die Ergebnisse einer qualitativen Triangulationsstudie präsentiert, die die Entstehung von Bildungsungleichheit aus der Perspektive von ca. 13-Jährigen, ihren Eltern und ihren Freunden untersuchte. Der Beitrag bietet neue empirische Einblicke in das Wechselverhältnis der Bildungsorte Familie und Peers in ihrer Bedeutsamkeit für die Bildungsbiografien von ca. 13-jährigen Schülern und für die Entstehung von Bildungsungleichheit.

Ethnographie der Differenz (Themenschwerpunkt mit 6 Beiträgen). In: Zeitschrift für Pädagogik, 2013, 59(5), 639–721

www.beltz.de/de/paedagogik/zeitschriften/zeitschrift-fuer-paedagogik/archiv/inhaltsverzeichnis-52013.html

In der erziehungswissenschaftlichen Bildungsforschung erlauben es ethnografische Designs, auf eine besondere Weise Fragestellungen zu verfolgen, die im Kern gegenwärtiger bildungspolitischer Bemühungen stehen, durch Bildung soziale Ungleichheit abzubauen und die sozialen Kohäsionskräfte in der Gesellschaft zu stärken. So kann der Blick auf die Unmöglichkeit der Herstellung von Gleichheit in pädagogischen Feldern geworfen und gefragt werden, in welchem Bezug an verschiedenen Orten produzierte Ungleichheiten zueinander stehen, oder ob und wie in und durch die Konstituierung sozial-geografischer Räume Differenzen im Sinne von Bildungsungleichheit verstärkt werden. Diesen ambivalenten Effekten und den Fragen der Differenzproduktion und -bearbeitung wird in mehreren Einzelbeiträgen am Beispiel der Felder der Frühpädagogik, der (weiterführenden) Schule, der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung nachgegangen. Dadurch wird die Frage wieder aufgenommen, welche Potenziale zur empirischen Klärung der für den Bildungsbereich zentralen Fragen nach den unterschiedlichen Praxen sozialer und kultureller Differenzierung der ethnografische Ansatz bietet.

Becker, Rolf; Beck, Michael: Herkunftseffekte oder statistische Diskriminierung von Migrant*innen in der Primarstufe? In: Rolf Becker; Heike Solga (Hrsg.) (2012): Soziologische Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 137–163

www.bildungserver.de/link/FIS_Becker_Herkunftseffekte

Im empirischen Theorienvergleich geht es um die Frage, ob die Nachteile von Migrant*innen im deutschen Schulsystem auf Diskriminierung beruhen oder ob sie alternativ unter besonderer Berücksichtigung der Migrationsgeschichte und von Sprachproblemen im Elternhaus als Spezialfall des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungschancen erklärt werden können. Die Frage wird mithilfe von Daten der Berliner ELEMENT-Studie untersucht. Vor dem Hintergrund des Erklärungsansatzes von Boudon finden sich für das Berliner Schulsystem keine belastbaren Anzeichen dafür, dass Schulkinder mit Migrationshintergrund beim ersten Bildungsübergang sowie bei der Vergabe von Schulnoten und Bildungsempfehlung systematisch benachteiligt werden. Vielmehr können ihre relativen Nachteile hinreichend gut durch soziale Herkunft, Migrationsgeschichte und individuelle Ausgangsvoraussetzungen erklärt werden. Diese Befunde besagen allerdings nicht, dass in Einzelfällen Migrant*innen möglicherweise diskriminiert werden, aber es gibt auch keine Belege dafür, dass ihre geringeren Bildungserfolge ursächlich eine Folge von Diskriminierung sind.

Brake, Anna; Büchner, Peter (2012): Bildung und soziale Ungleichheit

www.bildungsserver.de/link/FIS_Brake_Ungleichheit

Über die großen Schulleistungsstudien PISA, TIMMS und Co. ist das Problem der bildungsbezogenen Ungleichheit auf die Agenda von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit zurückgekehrt. Danach erweist sich die soziale Herkunft der Schüler und Schülerinnen als eine zentrale Stellengröße für deren Bildungsbeteiligung. Der Band knüpft an diese Befunde an und erweitert dabei den Blick auf die Zusammenhänge von Bildung und sozialer Herkunft in mehrfacher Hinsicht: Nicht nur die institutionellen Bildungsprozesse in der Schule, sondern auch in der vorschulischen Betreuung, an den Universitäten und im beruflichen (Aus)Bildungs- und Weiterbildungsbereich werden beleuchtet. Darüber hinaus nehmen die Autoren auch zentrale informelle Bildungskontexte wie Familie, Peers, Freizeit und Mediennutzung in ihrer Beteiligung an der Reproduktion sozialer Ungleichheit in den Blick.

Legewie, Joscha (2012): Die Schätzung von kausalen Effekten: Überlegungen zu Methoden der Kausalanalyse anhand von Kontexteffekten in der Schule.

www.bildungsserver.de/link/FIS_Legewie_Kausaleffekt

Im Vordergrund eines Großteils quantitativer Sozialforschung steht die Schätzung von kausalen Effekten. Um ein besseres Verständnis des Problems der kausalen Inferenz zu entwickeln, wird in diesem Beitrag das Kausalitätsproblem anhand einer klassischen Frage der Bildungssoziologie veranschaulicht: Dem Effekt der sozialen Zusammensetzung der Mitschüler auf die Leistungen von Schülern. Dabei werden nach einer Einführung in die Frage von Peer-Effekten in der Schule der *kontrafaktische Ansatz zur Kausalität* sowie das fundamentale Problem der Kausalanalyse anhand dieses Beispiels verdeutlicht und anschließend sowohl Experimente als auch eine Reihe von statistischen Verfahren zur Lösung des Selektionsproblems diskutiert.

Anschrift der Autor(inn)en

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF),
Informationszentrum Bildung, Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver,
Schloßstraße 29, 60486 Frankfurt a. M., Deutschland
E-Mail: kuehnlrenz@dipf.de